Spiegelbild Zeitung der

Dezember 2014 Nr. 89

Evangelischen Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna



Seite 2 _____Spiegelbild

Liebe Leserinnen und Leser

Sie halten die letzte "Spiegelbild"-Ausgabe dieses Jahres in der Hand. Für uns als Kirchengemeinde war es ein Jahr der Veränderungen und Umbrüche. Manches ist inzwischen abgeschlossen – wie der Verkauf des Kirchenzentrums, die Aufgabe des "Leiseltreffs" oder der Verlust einer ¾ Pfarrstelle. Anderes fängt jetzt erst so richtig an, wie die Arbeit im neuen Haus der Begegnung oder die stärkere Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden.

Über die wesentlichen Veränderungen im Blick auf die pfarramtliche Betreuung berichten wir auf S. 6-7. Außerdem stellen wir Ihnen dort Frau Pfarrerin Luttropp-Engelhardt und Pfarrer Törner vor.

Erstmals berichten unsere Jugendreporter Elias, Luke und Pascal auf S. 8-9 aus dem Haus der Begegnung. Sie haben Frau Jung von der Suchtberatung des Diakonischen Werkes interviewt. Wir hoffen in Zukunft noch mehr von ihnen lesen zu können!

In Altenbaunaer Erinnerungen kramen wir, wenn wir auf S. 4-5 von Anni Schmirmunds Schreibwareneschäft in der Altenritter Straße berichten. Viele werden sich noch gerne daran erinnern.

Aber auch das Weihnachtliche darf in dieser Ausgabe natürlich nicht zu kurz kommen. Frau Neukirchen hat auf S. 3 wieder eine weihnachtliche Geschichte beigesteuert und unter der Rubrik "Wussten Sie schon?" erfahren Neugierige Interessantes und Wissenswertes rund um das Weihnachtsfest.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre, aber vor allem ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Ihr Redaktionsteam



Impressum SPIEGELBILD

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

Unter den Eichen 6, 34225 Baunatal, Telefon 4 91 54 17, Fax 4 91 54 38

Raiffeisenbank Baunatal, IBAN: DE97 5206 4156 0000 1091 00

(BIC: GENODEF1BTA),

Kennwort "Kirchengemeinde Altenbauna"

Redaktion: Andrea Göbel, Inge Heinze, Dirk Muth (verantwortlich), Helga Neukirchen, Johanna Syrnik, Wolfgang Teetz, Mario Umbach, Ingrid Walter, Udo Walter, Mario Ziegler

Druck: Druckerei Ahrend, Baunatal, Auflage: 2500

Spiegelbild______ Seite 3

Tantchens Weihnachtsgeschichte

von Helga Neukirchen

Das Fest der Liebe bringt Sonnenstrahlen in die trübe, kalte Jahreszeit. Solch ein herzerwärmendes Ritual war bei uns zuhause der 4. Advent, bei dem sich die ganze Familie bei Onkel Hans und Tante Ilse traf.

Während Onkelchen unseren Gesang auf seiner Geige gekonnt begleitete, wusste Tante Ilse immer selbstausgedachte Geschichten zu erzählen. Das Beste daran war, dass sie unsere Plätzchenknabberei dabei nicht störte, was uns vom Jucken und Kratzen abhielt. Denn eine bestimmte Geschichte wollten wir immer wieder hören:

Da war ein kleiner Floh. Der hatte es sich im Stall von Betlehem bequem gemacht. Dank seiner tierischen Mitbewohner besaß er eine nie versiegende Nahrungsquelle. Ein winziger Ritz in der Futterkrippe sorgte für Ruhe, Wärme und Gemütlichkeit

Aber eines Nachts kam alles anders.

Da erschienen zwei Menschen. Die rochen so gut, dass der Stechrüssel des kleinen Flohs mächtig vibrierte. Sorgfältig putzte und wetzte er die säbelartigen Klingen seines Saugwerkzeugs. Doch ehe er sich aus seinem Ritz befreite, war die Krippe von einem kleinen Kind belegt. Hmmm ... welch eine Überraschung. Er sog den köstlichen Duft so tief ein, dass er das erste Mal in seinem Leben niesen musste. Genüsslich setzte er zum Stich an ...

Doch was war das??? Es funktionierte nicht! Das war ihm noch nie passiert! Eine unsichtbare Kraft hielt ihn zurück.

Er marschierte neugierig um das kleine Kerlchen herum ... fühlte sich dabei immer wohler ... war satt ... und sein Appetit verflogen.

Und dann kamen da noch Hirten mit ihren Schafen und reiche Könige – eigentlich das reinste Festessen für Klein-Floh ... aber nein!

"Das Kind, das da in meiner Krippe liegt, muss etwas ganz Besonderes sein. Bekommt Besuch, kaum dass es da ist und Geschenke ..." ging es ihm durch den Kopf. "Ich sollte ihm auch eine Freude machen, wo wir uns doch ein Bett teilen."

Aufgeregt sprang er hin und her.

Da war sie – die Idee! Das ist es!! "Ich werde den lieblichen Knaben nicht stechen."

Mit sich zufrieden verschwand der kleine Floh in seiner Ritze und tausend Flöten sangen ihn in den Schlaf.

Seit jener Zeit bringen es Flöhe fertig, ein Jahr ohne Futter zu überleben.

"Na und …", sagte Tante Ilse und schaute uns über ihren Brillenrand an, "was macht ihr dem Jesuskind für ein Geschenk?"

Was wir den Eltern und Geschwistern schenken wollten, wurde natürlich nicht verraten, aber dem Christkind versprachen wir, schön brav zu sein!

Mindestens bis Heilig Abend ...

Seite 4 _____Spiegelbild

Altenbaunaer Traditionsbetriebe

Das Schreibwarengeschäft Anni Schmirmund

von Stefan Diegler

Im jungen aufstrebenden Baunatal kannte jeder das Schreibwarenge-



Der Laden in den Sechzigern

schäft von Anni Schmirmund. Der Frage: "Was wollen wir dem Nachbarskind schenken?", folgte fast immer: "Lass uns mal zur Anni gehen. Sie weiß, was dem Kind noch fehlt." Anni Schmirmund hatte ohne Datenbanken oder andere EDV Hilfsmittel ihre Kunden und deren Bedürfnisse im Kopf. Eine Begabung, die man in Altenbauna sehr zu schätzen wusste.

Im Jahr 1912 baute der Schreiner Wilhelm Ohlwein mit seiner Frau Elisabeth, geb. Werner, das Haus mit der Hausnummer 83. Ihr Sohn. der Zimmermann Hermann Ohlwein, übernahm mit seiner Frau Katharina 1955 das Haus in der mittlerweile umbenannten Altenritter Straße 25, 1944 erblickte die Tochter Anni die Welt. Sie heiratete 1966 ihren Mann Kurt, der beim Umzug aus seiner Heimat im Volkswagenwerk seinen Brötchengeber fand. Anni hatte ihre Lehre im damaligen Konsum in der Baunsbergstraße (oberhalb vom Tanzeplatz) beendet und der Neubau der Theodor-Heuss-Schule in unmittelbarer Nä-



Der Laden in der Altenritter Straße mit Flachdacherweiterung in den siebzigerJahren

Spiegelbild______ Seite 5



So sah es innen aus. Anni Schmiermund vorne zu erkennen

he ihres Wohnhauses brachte sie 1963 auf die Idee, ein Lädchen für Schreibwaren und "Schnuckezeug" im Haus der Altenritter Straße zu errichten. Eine Annahmestelle für Lotto war damals einmalig im Ort, so dass ein großer Kundenkreis den Laden aufsuchte.

1965 wurde es im alten Laden zu eng und man entschloss sich, ein Flachdachgebäude neben dem Wohnhaus zu errichten. Spielwaren, Schreibwaren, Zeitschriften und Lotto hatten Platz auf 130 Quadratmetern Fläche.

Anni berichtet von dem Erscheinen der ersten Jugendzeitschrift Bravo. "Damals standen um 7:00 Uhr die Kinder vor dem Laden Schlange, um die Bravo als erste in den Händen zu halten und sie mit zur Schule zu nehmen." Weiterhin berichtet sie davon, dass sie das eine oder andere Heft auch mal "verborgt" hat, weil die Kinder ihr Geld vergaßen.

"In den Zeiten als die Fußballer des KSV-Baunatalin der zweiten Liga spielten, wurde die eine oder andere Eintrittskarte auch an Sonntagen verkauft", erzählt Anni. Sie schwärmt von Schlangen vor dem Laden in der Weihnachtszeit, als das Geschäft noch die einzige Möglichkeit war im jungen Baunatal Geschenke zu kaufen.

An den sechs Tagen Öffnungszeit wurde Anni viele Jahre von ihrer Mutter Katharina unterstützt. Vor ihr hatten die Kinder riesigen Respekt. Nach 38 Jahren Ladenführung übergab Anni Schmirmund das Geschäft 1991 an Stephan Faust. Dieser wiederum schloss den Laden 2001 aus wirtschaftlichen Gründen. Anni Schmirmund bedauerte die Schließung ihrer im Ort bekannten Institution außerordentlich, fügte aber hinzu: "Durch den Abriss des Altbaus der Theodor-Heuss-Schule und das Aufkommen der Internetkaufhäuser hatte der Laden keine Grundlage mehr, um davon leben zu können."

Wir danken Anni und Kurt Schmirmund für den Ausflug in die Geschichte eines Ladens im alten Altenbauna und im jungen Baunatal. Seite 6 _____Spiegelbild

Wo gehöre ich hin?

Nachrichten aus dem Pfarramt

von Pfarrer Dirk Muth

In der letzten Ausgabe des Spiegelbildes hatten wir Sie bereits über die Veränderungen in der pfarramtlichen Betreuung unserer Gemein' de informiert.

Heute möchten wir Ihnen Pfarrer Günter Törner und Pfarrerin Luttropp-Engelhardt vorstellen, die zukünftig mit einem Teil Ihrer Arbeitszeit auch für die Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna aktiv sein werden.

Zuvor möchte ich aber gerne noch einmal auf Fragen zu den Veränderungen eingehen, die mir teilweise in den letzten Wochen gestellt wurden, insbesondere von verunsicherten Bewohnern der Düer- und Mozartstraße?

Zu welcher Kirche gehören wir denn nun, wenn wir in der Mozartstraße wohnen?

Auch wenn Sie in der Dürerstraße oder Mozartstraße wohnen, gehören Sie weiterhin zur Evangelischen Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna und damit zur Friedenskirche. Sie werden zukünftig aber vom Pfarrer der Gethsemaekirche betreut. In welche Kirche Sie zum Gottesdienst gehen wollen, ist Ihnen völlig freigestellt – wie im Übrigen auch schon vorher.

Können wir unsere Kinder noch in der Friedenskirche taufen lassen oder müssen wir jetzt in die Gethsemanekirche gehen? Wenn Sie in unserer Gemeinde wohnen (also auch in der Dürerstraße und Mozartstraße) werden Ihre Kinder normalerweise in der Friedenskirche getauft und konfirmiert. Auch Trauungen aus dem Bereich Dürerstraße, Mozartstraße finden in der Regel in der Friedensirche statt.

Und an wen gehen die Spenden, die wir dem Pfarrer, der Pfarrerin persönlich übergeben?

Wenn Sie als Bewohner des Altenzentrums oder der Straßen Dürerstraße, Mozartstraße dem Pfarrer oder der Pfarrerin eine direkte Spende für die Gemeinde übergeben, geht diese selbstverständlich an die Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna.

Und wie ist das mit den Gottesdienstzeiten im neuen Jahr?

Wie im letzten Spiegelbild bereits angekündigt, sollen die Gottesdienstzeiten der Friedenskirche und der Gethsemanekirche aufeinander abgestimmt werden.

Bereits an Weihnachten wird es einige Veränderungen geben und mit Beginn des neuen Jahres insgesamt auch veränderte Gottesdienstzeiten. Diese standen bis Redaktionsschluss aber noch nicht endgültig fest.

Bitte beachten Sie dazu die Informationen in den Baunataler Nachrichten.

Spiegelbild Seite 7

"Gott nahe zu sein, das ist mein Glück."

Ich lebe, weil Gott es so will.



Ebenso bin ich Pfarrer, weil Gott es will. Sein Weg hat mich von Marburg (Geburt. Schule. Studium) über Guxhagen (Vikariat) nach Mecklar geführt. Hier habe ich 1986 meine erste Pfarrer Günter Törner Pfarrstelle angetreten. Von 1993 an

> war ich als Studienleiter im Pädagogischen Institut Kassel für die Konfirmandenarbeit der Landeskirche zuständig. Seit Mai 2003 bin ich Pfarrer in Baunatal-Mitte.

> Schwerpunkte meiner Arbeit sind Konfirmandenarbeit und Gottesdienst. Zu den Projekten, die über die Gemeindegrenzen hinweg bekannt geworden sind, gehören u.a. "50 Koffer für die Ewigkeit" und das Projekt "Auf dem Weg von Würzburg nach Santiago de Compostela".

> Weil die Mitgliederzahl der Kirche gesunken ist, werde ich zukünftig auch in Altenbauna tätig sein. In meinen Zuständigkeitsbereich gehören die Straßen: Dürerstraße, Mozartstraße, Ahornweg, Buchenweg, Kastanienweg und Akazienallee.

> Ich freue mich, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung in Altenbauna kennenzulernen.

> > Herzlichst Ihr Günter Törner

Seit dem 1. Juli 2014 wurde mir (49 Jahre) die pfarramtliche Versorgung des AWO Altenzentrums am Goldacker übertragen. Damit



Pfarrerin Corinna

tue ich meinen Dienst nach über 20 Jahren als Pfarrerin in Kirchbauna und Hertingshausen nun auch in einem Teil von Altenbauna

Luttropp-Engelhardt Nach dem ersten Kennenlernen der Einrichtung und einigen Gottesdiensten mit den BewohnerInnen haben wir. Frau Vikarin Michels und ich, uns langsam mit der neuen Situation vertraut gemacht.

Einigen bin ich ja bereits aus der übergemeindlichen Arbeit bei den Weltgebetstagen oder bei Konfirationsiubiläen bekannt. Wenn ich mit meiner Familie (Ehemann: Steuerberater, Tochter: Studentin in Kassel) im Frühjahr 2015 in das Pfarrhaus "Unter den Eichen" einziehe, so hat dies allerdings nichts mit der Stellensituation. sondern mit dem renovierungsbedürftigen Pfarrhaus in Kirchbauna zu tun. Wir danken der Altenbaunaer Kirchengemeinde für die Gastfreundschaft.

Möge Gott uns auf allen Ebenen der Kirchengemeinde eine gute Zusammenarbeit schenken! gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Pfarrerin Corinna Luttropp-Engelhardt mit Familie Seite 8 _____Spiegelbild

Was passiert im Haus der Begegnung?

Ein Interview mit Frau Jung von der Suchtberatung



Frau Jung: Zeitlich gestaltet sich die Woche so, dass ich hier einmal in der Woche von morgens bis abends in der Begegnungsstätte telefonisch erreichbar bin und Termine für Sprechstunden vereinbare.

Jugendreporter: Was hat Sie bewogen dort zu arbeiten?

von Luke, Elias und Pascal

Wir, die Jugendreporter Luke, Elias und Pascal, haben uns am 6. 11. 2014 in die neue Begegnungsstätte begeben, um dort mit Frau Michaela Jung von der Suchtberatung, ein Interview zu führen.

Unsere erste Frage war:

Mit welchen Problemen kommen die Menschen zu Ihnen?

Frau Jung: In erster Linie kommen Personen, die persönlich ein Problem mit dem Umgang mit Alkohol, Medikamenten, anderen Rauschmitteln oder pathologischem Glücksspiel haben. Manchmal kommen aber auch die Angehörigen der Betroffenen zuerst, um sich beraten zu lassen. Manchmal kommen aber auch die Arbeitgeber.

Jugendreporter: Wie gestaltet sich Ihre Arbeit in der Begegnungsstätte?

Frau Jung: Das ist aber eine sehr umfangreiche Frage! Im Suchtbereich zu arbeiten hat mich schon während meines Studiums zur Sozialpädagogin mit dem Schwepunkt Sucht sehr interessiert. Ich habe auch, bevor ich als Suchtberaterin angefangen habe, in der Psychiatrie mit Kindern und geistig Behinderten gearbeitet.

Jugendreporter: Welche Altersgruppe ist am stärksten betroffen?

Frau Jung: Das kann man so pauschal gar nicht sagen. Im Alkoholbereich sind die Menschen ab 40 Jahren am stärksten betroffen, da es erstmal eine Weile braucht bis das Problem sichtbar wird. Wir haben zunehmend aber auch jüngere Menschen, meist Ende 20, Anfang 30, die in jungen Jahren schon mit Cannabis angefangen haben. Früheinsteiger haben unter

Spiegelbild Seite 9

den Folgen mehr zu leiden als andere, die erst später mit Cannabis angefangen haben. Bei pathologischen Glücksspielen sind die Menschen meist deutlich jünger. Wir haben viele Klienten, die erst Mitte, Anfang 20 sind.

Jugendreporter: Mit welchen Informationen können Sie Ihren Klienten helfen?

Frau Jung: Bei dem ersten Kontakt ist es für die Klienten am wichtigsten, dass sie sich hier gut aufgehoben fühlen und Vertrauen entwickeln. Da das Thema Sucht oft mit Scham und Peinlichkeit behandelt wird, ist es eben sehr wichtig, dass sich die Klienten trauen ein zweites Mal zu kommen.

Die Information, die die Klienten am stärksten interessiert, ist wie genau es um sie steht. Also ob schon eine Abhängigkeit besteht oder sie den Umgang mit Alkohol oder Cannabis noch kontrollieren können.

Jugendreporter: Wie geht es mit den Klienten weiter, wenn sie von Ihnen beraten wurden?

Frau Jung: Nach meiner Beratung können sich die Patienten entscheiden, ob sie sich einer Therapie unterziehen oder versuchen möchten, das Ganze selber in den Griff zu kriegen.

Bei der Entscheidung für eine Therapie helfe ich den Klienten dabei, die Entscheidung zwischen einer stationären oder ambulanten Therapie zu treffen. Außerdem helfe ich bei der Antragsstellung an den Kostenträger.

Jugendreporter: Bekommen Rückmeldungen über den Erfolg **Ihrer Arbeit?**

Frau Jung: Absolut! Die ambulanten Therapien machen wir ja selber in Kassel (Zentrum für Sucht- und Sozialtherapie: Frankfurter Straße 78A, 34121 Kassel). Bei einer stationären Behandlung kommt der Klient danach noch einmal zu uns und kann weiter begleitet werden.

Einmal im Jahr findet ein von uns organisiertes "Ehemaligentreffen" statt, auf welchem wir Rückmeldungen bekommen.

Ergänzend möchte ich noch hinzufügen, dass Leute, die mit dem Rauchen aufhören wollen, sich ebefalls bei mir melden können.

Wir danken Frau Jung für das interessante Gespräch.

Diakonisches Werk Kassel

Suchtberatung **Außenstelle Baunatal**

Haus der Begegnung, Markt 5 34225 Baunatal

Tel.: 01 51 / 62 81 53 34

Beratung:

Di.10.00 - 18.00 Uhr, Do. 13.00 - 15.00Uhr

Michaela Jung

Tel. 05 61/9 38 95-47. Fax 05 61/ 9 38 95-88 Frankfurter Straße 78 A. 34121 Kassel

E-Mail: Michaela.Jung@dw.kassel.de Internet: www.dw-kassel.de

Seite 10_____Spiegelbild

Über eine besondere Spezies oder

Achtung Ironie: Konfi im Haushalt

von Mario Umbach

Es muss Mitte Juni dieses Jahres gewesen sein, da entdeckten meine



Mario Umbach mit dem "Pubertier"

Frau und ich eine bis dato unbekannte Spezies in unserem Haushalt. Ein Lebewesen, das sich seitdem immer wieder dadurch auszeichnet, für Überraschungen gut zu sein. Bevor ich noch näher auf die beobachteten Verhaltensmuster eingehe, die wir bisher staunend miterleben dürfen, muss zum besseren Verständnis noch erläutert werden, dass der Artgenosse in unserem Haushalt ein männliches Exemplar ist.

Bis zu dem genannten Zeitpunkt waren wir davon ausgegangen, dass dieser Mitbewohner einer Spezies zuzuordnen ist, die die zeitgenössische Fachliteratur als "Pubertier" oder umgangssprachlich als "Pubertäter" bezeichnet. Doch nun wurden wir eines Besseren belehrt: Es handelt sich bei ihm zweifelsfrei um einen sogenannten "Konfi".

Konfis zeichnen sich nach unseren Erfahrungen in erster Linie dadurch aus, dass sie ihre Identität überwiegend in Gruppen suchen. So treffen sie für gewöhnlich ein- bis zweimal wöchentlich in Gruppenräumen oder Kirchen zusammen. Nach den Berichten zu urteilen, an denen unser Konfi uns, zugegebenermaßen nur bruchstückhaft teilhaben lässt. entwickeln sich bei diesen Treffen bemerkenswerte gruppendynamische Prozesse. Diese wirken sich nach unseren Erfahrungen allerdings äußerst positiv auf die persönliche Entwicklung des Konfis aus. Nach den ersten Wochen dieser Zusammentreffen waren erkennbare Verhaltensänderungen auszumachen. Insbesondere verließ unser Konfi freiwillig das häusliche Umfeld, um sich mit seinen Artgenossen im Freien (!) zu bewegen. Diese Entwicklung wurde nach unserer Beobachtung erheblich dadurch begünstigt, dass auch weibliche Konfis an den gemeinsamen Aktivitäten mitwirkten. Im Ergebnis führte diese Entwicklung zwar zu Einschränkungen unserer familiären Wochenendplanungen (Longboardfahren statt Familienausflug). Sie wird unsererseits aber im Ergebnis positiv bewertet.

Den bisherigen Höhepunkt erreichte diese Phase im Rahmen eines einwöchigen Konfi-Versuchs mit dem schönen Namen "Himmelsfels Spiegelbild_____Seite 11

2014", wissenschaftlich auch als "Konfi-Camp" bezeichnet.

Nach seiner Entlassung aus diesem Versuchsumfeld und Rückführung in das familiäre Umfeld war unser Konfi zeitweise kaum wiederzuerkennen. Aus den sonst nur bruchstückhaften Berichten wurden ausführliche und vor allem emotionale Schilderungen des Erlebten und Erfahrenen.

Dabei vertrat unser Konfi plötzlich die Auffassung, dass technische Gerätschaften wie Handy (mit Internetzugang) für eine gelungene und sinnvolle Freizeitbeschäftigung ohne Bedeutung seien. (Diese Auffassung hat der Konfi mittlerweile,

nach Wiederaufnahme der Handy-Nutzung, relativiert).

Des Weiteren hatte das Thema "Beten" während des Konfi-Camps eine nicht zu erwartende Bedeutung für unseren Konfi bekommen. Ähnlich wie wir es in früheren Zeiten schon einmal bei der Spezies "Kleinkind" miterlebt hatten.

Im Ergebnis haben meine Frau und ich zwischenzeitlich sämtliche Ratgeber über das Pubertier entsorgt. Konfis scheinen – zumindest vorübergehend – menschenfreundlicher zu sein. Ratgeberliteratur wird für diese Spezies offenbar nicht benötigt.

Wussten Sie schon ...?

... warum man **Heiligabend** am 24. bzw. **Weihnachten** am 25. Dezember feiert? Dass wir die Geburt Jesu feiern, steht hier außer Frage. Vielmehr wollen wir an dieser Stelle der Frage nachgehen, warum wir die Geburt Jesu gerade an diesem Datum feiern. Das genaue Datum seiner Geburt ist unbekannt – manche Quellen sprechen vom 6. Januar, andere wiederum vom 20. Mai. Die Datierung unseres heutigen Weihnachtsfestes wurde erst im 4. Jahrhundert in Rom von Furius Dionysus Filocalus festgesetzt. Man vermutet, dass die Kirche dieses Datum gewählt hat, weil die Heiden am 25. Dezember das Fest des Sonnengottes Mithras "sol invictus" feierten: ein Feiertag, der 274 von Kaiser Aurelian eingeführt wurde und im Volk sehr populär war. Die frühen Christen erkannten jedoch schnell, dass Jesus Christus die wahre Sonne (Christus verus sol) war.

Nebenbei: Der Begriff Weihnachten entstand erst viel später. Im Jahr 1170 findet sich in der Predigtsammlung "speculum ecclesiae" der früheste Beleg des Wortes Weihnachten: "diu gnâde diu anegengete sih an dirre naht: von diu heizet si diu wîhe naht." – "Die Gnade (Gottes) kam zu uns in dieser Nacht: deshalb heißt diese nunmehr Weihnacht."

Johanna Syrnik & Mario Ziegler

Seite 12_____Spiegelbild

Unsere regelmäßigen Angebote...

Gottesdienste in der Friedenskirche, Sonntag, 10.00 Uhr

Gottesdienst im Altenzentrum am Goldacker, monatlich Montag, 10.30 Uhr

... für Familien

Tauf- und Familiengottesdienst

Friedenskirche, in der Regel am 1. Sonntag des Monats, 10.00 Uhr

Kinderkleiderladen

Kinderkleidung aus zweiter Hand kaufen u. verkaufen, Haus der Begegnung - Markt 5, Di., 10.00 – 12.00 Uhr, Do., 10.00 – 12.00 Uhr u. 15.30 – 17.30 Uhr

Krabbelgruppe, Haus der Begegnung - Markt 5, Mi.. 9.30 Uhr

In der **Kinderkirche**wird auch mal gebacken.
Für Kinder von 5 bis 12 Jahren,
einmal im Monat,
samstags von 15 bis 17 Uhr.
Nächster Termin
im Haus der Begegnung - Markt 5
13. Dezember 2014

... für Kinder

Kinderkirche (für Kinder von 5 – 12 Jahren), Haus der Begegnung - Markt 5, monatlich, Sa., 15.00 Uhr

Hausaufgabenbetreuung (für Grundschulkinder), Friedrich-Ebert-Schule, Mo. – Do., 11.45 – 13.15 und 13.15 – 14.30 Uhr

Mädchengruppe (6 – 12 Jahre), Haus der Begegnung - Markt 5, Fr., 14.30 – 17.00 Uhr,

... für Senioren

Senioren-Gesprächsnachmittag, ein Fahrdienst zur Hin- u. Rückfahrt ist möglich Haus der Begegnung - Markt 5, Mi., 15.00 Uhr, vierzehntäglich

Spiegelbild_____Seite 13

... für Sport-, Musik- und Tanzbegeisterte

Chor Echo, russische und deutsche Folklore, Haus der Begegnung - Markt 5 Di., 18.00 Uhr

Internationale Tänze, gemeinsames Tanzen nach Anleitung für Jung u. Alt, Haus der Begegnung - Markt 5, Do., 17.00 Uhr

... Rat, Hilfe und Geselligkeit

Allgemeine Sozialberatung, Beratung bei Problemen, Vermittlung von weiterführenden Hilfeangeboten, Haus der Begegnung - Markt 5 Do., 10.00 – 12.00 Uhr

"Depression u. Angst" Selbsthilfegruppen, Haus der Begegnung - Markt 5 Mi., 19.00 Uhr

Kontakt: Frau Richter, Tel. 4 75 56 26

Besuche u. Hilfsdienste, durch Mitarbeiterinnen der Kirchengemeinde möglich. Anfragen unter Tel. 49 27 44

Freizeitgruppe Behinderter u. Nichtbehinderter, integrative Freizeitgestaltung, Haus der Begegnung - Markt 5, Sa., 15.00 Uhr

Nachmittag für Aussiedlerinnen, Gespräche, Informationen, Erinnerungen, Haus der Begegnung - Markt 5, Mo., 15.00 Uhr

Offenes Frühstück, gemeinsam essen, miteinander reden, Haus der Begegnung - Markt 5, Do., 10.00 – 12.00 Uhr

Fachberatung Wohnen, Haus der Begegnung - Markt 5, Do., 10.00 – 12.00 Uhr

Deutsch für Anfänger, Haus der Begegnung - Markt 5, Mo., 9.30 – 11.30 Uhr

Schauen Sie vorbei!

Sie sind herzlich willkommen!

Die aktuellen Veranstaltungstermine entnehmen Sie bitte den Baunataler Nachrichten.

Seite 14_____Spiegelbild



Buchstabensalat

T	N	C	H	R	ESCULAR DIGINAL DIGINA DIGINA DIGINAL DIGINALI DIGINA DIGINA DIGINA DIGINAL DIGINAL DIGINAL DIGINAL DIGINAL DI	S	T	K		N	D
Α	M	K	Z	Н	R	U	В	X	F	Decomposition	N
Ν	The second secon	G	S	T	E	R	N	E	E	F	
N	Н	U	K	X		U		M	Н	C	
Ε		K	L	F	S	G	S	K	C	R	NAME OF THE PERSON OF THE PERS
Ν	0	R	В	D	Н	Table No.	S	D	R	U	C
В	W		Α	Z	R	W		U	I PERSONAL PROPERTY.	V	Α
Α	V	P	F	S	F	X		L	K	BENGESONOM	N
U	S	P	V	N	E	Z	R	E	K	W	
M		E	C	D	T	O	U	S	P	F	(65) disconnection
G	X	M	Н	W	N	Z	R	V	Α	W	E
G	E	S	С	Н	E	N	K	E		В	W

- 1. Weihnachten
- 3. Sterne
- 5. Krippe
- 7. Kirche 8.Geschenke

- 2. Kerzen
- 4. Christkind
- 6. Tannenbaum

Spiegelbild______Seite 15

Was passiert mit meiner Kollekte?

von Inge Heinze

Ein 50 Cent Stück würde es vielleicht so beschreiben: "Noch eben war ich mit anderen Geldstücken in der Börse eines Gottesdienstbesuchers. Jetzt hat er mich gerade am Ausgang in eine Holzdose geworfen. Andere große und kleine Geldstücke und manchmal auch ein paar Scheine kommen dazu. Die Holzdose wird von der Küsterin auf einen Tisch geleert.

Ein Kirchenvorsteher sortiert uns auf ein Zählbrett. Die Gesamtsumme aller Geldstücke und Scheine wird festgestellt und auf eine Einzahlungsquittung für die Bank geschrieben. Zusammen mit der Einzahlungsquittung werden wir alle in einer Geldkassette zur Bank befördert."



Zwischenzeitlich wird die Kollekte von einem Kirchenvorsteher in ein dafür vorgesehenes Kollektenbuch eingetragen. Dort steht das Datum des Gottesdienstes, die Zahl der Gottesdienstbesucher und der Verwendungszweck der Kollekte.

Die Landeskirche legt mit einem Kollektenplan fest, wofür das Geld verwendet werden soll. Daneben gibt es "freie Kollekten", deren Zwecke vom Kirchenvorstand bestimmt werden kann. Beispielsweise für die Neueindeckung des Kirchendaches, oder die Begegnungsstätte und Anderes.

Die Kollekte ist aber nur ein kleines Stück vom großen Kuchen der Einnahmen in der Landeskirche. Die größte Einnahme zur Finanzierung der vielfältigen kirchlichen Aufgaben ist die Kirchensteuer mit 66,31%. Den Rest bilden verschiedene andere Einnahmen.

Die Kirchensteuer wird als 9% Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben und kann in voller Höhe als Sonderausgabe bei der Einkommensteuerveranlagung abgezogen werden. Daher reduziert sich die tatsächliche finanzielle Belastung je nach persönlichem Steuersatz noch um bis zu 48%.

Die Einnahmen aus der Kirchensteuer werden nach dem von der Synode beschlossenem Haushaltsgesetz im Verhältnis 50% Landeskirche und 50% Kirchengemeinde aufgeteilt. Aus dem Anteil der Landeskirche wird u.a. auch die komplette Pfarrerbesoldung und -versorgung bezahlt.

Kollekten, Spenden und die Kirchensteuer sind der Ausdruck einer Verbundenheit untereinander und mit Gott. Wir denken nicht nur an uns. Wir geben, weil auch Gott uns reichlich gibt. Wir geben denen, die es nötig haben in allen Gemeinden auf der Erde wie in der eigenen Gemeinde.

Seite 16_____Spiegelbild

Angedacht

Auf der Flucht

Der Heilige Augustinus war ein Afrikaner. Was wäre wohl heute aus ihm geworden? Vielleicht hätte man ihn nach Libyen zurückgeschoben. Oder er würde auf See vermisst. Oder man hätte ihn in ein Abschiebungshaftlager gesperrt.

"43.000 Flüchtlinge flohen 2013 übers Mittelmeer nach Europa, die meisten von Libyen aus. Sie stammen aus Ländern, in denen Krieg herrscht, wie Syrien oder Somalia, aus Diktaturen wie Eritrea, oder sie wünschen sich einfach nur ein Leben unter besseren wirtschaftlichen Bedingungen. 1.500 Menschen ertrinken jedes Jahr bei dem Versuch, Italien und Griechenland auf überfüllten Booten zu erreichen. (Zeitmagazin 23/ 2014)

Schätzungsweise 50 Mio. Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht. Gerade mal 230 Tsd. werden in diesem Jahr nach Deutschland einreisen. Einige von ihnen mussten in den letzten Wochen bei Kälte und Nässe unter freiem Himmel vor der Erstaufnahmestelle in München kampieren. Beschämend für ein Land, das zu den reichsten der Welt gehört.

Ich muss bei diesen Bildern und besonders in diesen Tagen an die Weihnachtsgeschichte denken. Denn auch sie erzählt von einer Flucht. Die Geschichte von der Geburt Jesu im Stall von Betlehem ist ja keineswegs so idylisch, wie die Krippendarstellungen es nahelegen.

Ein junges Paar ohne Obdach und offensichtlich ohne ausreichendes Einkommen für ein angemessenes Quartier. Eine Geburt unter unhygienischen und menschenunwürdigen Bedingungen. Ihr junges Elternglück werden Maria und Josef kaum genossen haben, denn – so erzählt es die biblische Legende - kurz nach der Geburt müssen sich die beiden auf die Flucht begeben. König Herodes sieht seine Macht gefährdet und lässt deshalb alle Kinder unter zwei Jahren töten. Maria. Josef und das Jesuskind finden Asyl in Ägypten. Und erst nachdem Herodes tot ist, können sie wieder nach Israel, in ihre Heimat, zurückkehren.

Zu allen Zeiten sind Menschen aus ihrer Heimat geflohen, weil Kriege, politische oder wirtschaftliche Verhältnisse ein menschenwürdiges Leben im Herkunftsland unmöglich gemacht haben. Wenigstens das sollte klar sein: Niemand begibt sich in einem Schlauchboot auf's Mittelmeer, nur weil er "in unser komfortables Sozialsystem einwandern" möchte, wie manche Stammtischpolitiker meinen.

Die Weihnachtsgeschichte erinnert daran, dass uns in jedem Flüchtling auch das Kind aus der Krippe, der Heiland der Armen, Jesus Christus begegnen kann. Öffnen wir ihm unsere Herzen und Türen, damit Weihnacht werden kann ...

... meint Pfarrer Dirk Muth

Spiegelbild_____Seite 17

Freud und Leid

Getauft wurden:



Giano Brüggemann Dachsbergstr. 26

Maximilian Szombach Birkenallee 48

Philipp Arlt, Birkenallee 48
Alexis Ledjajkin, Dürerstr. 18
Paul Graf, Opfertriesch 18

Kirchlich bestattet wurden:



Hedwig Cnyrim geb. Köhler Am Goldacker 4 im Alter von 92 Jahren

Christian Heepe

Am Mühlenacker 3 im Alter von 51 Jahren

Gerd Kurz

Kirchbaunaer Str. 7 im Alter von 61 Jahren

Elisabeth Grond, geb. Ludwig Lärchenweg 16 im Alter von 90 Jahren

Adolf Hirsekorn

vorm. An der Trift 16 im Alter von 88 Jahren

Waltraut Bauermeister geb. Mierke Am Goldacker 4 im Alter von 87 Jahren

Fritz Biedenhapp Am Mühlenacker 7 im Alter von 80 Jahren

Wussten Sie schon ...?

... dass der Begriff "Advent" aus dem Lateinischen kommt und übersetzt "Ankunft" bedeutet? Gewartet wird natürlich auf die Ankunft Jesu Christi bzw. dessen Geburt, die an Weihnachten gefeiert wird. Daher verwundert es nicht, dass die Kirche den ersten Advent, der heute stets auf die Zeit zwischen dem 27. November und 3. Dezember fällt, als Beginn des neuen Kirchenjahres festgesetzt hat. Erstmals feierte man Advent im 5. Jahrhundert im Gebiet um das italienische Ravenna. Jedoch gab es eine wechselhafte Zahl von bis zu sechs Adventssonntagen, bis Papst Gregor im 6. Jahrhundert neben einer ersten Adventsliturgie die Zahl vier als Anzahl der Adventssonntage festsetzte. Für die Zahl vier entschied er sich nämlich als Symbol für die 4000 Jahre, die die Menschheit nach kirchlicher Rechnung auf die Ankunft Jesu warten musste.

Johanna Syrnik & Mario Ziegler

Seite 18_____Spiegelbild

Kurz-Nachrichten aus der Gemeinde

Steigende Strompreise – ein Armutsrisiko

Am Donnerstag, dem 16.10.2014 folgten viele Interessierte der Einladung zum "Offenen Frühstück" und erhielten wichtige Infos zum Thema Stromsparen von Jörg Klinkenberg. Hohe Energiekosten bleiben ein

Kurt Szombach, Ingrid Walter und Erika Seibert!

Wenn Sie mehr wissen möchten oder weiterführende Fragen haben, können Sie sich gerne an die Allgemeine Sozialberatung, Frau Sandy Hoffmann, wenden. Sie erreichen die Sozialarbeiterin in der



Thema und sind längst zum Armutsrisiko geworden. Die monatliche Stromrechnung wird 2014 um mehr als 20 % höher ausfallen. Dieser Betrag übersteigt längst die Pauschale für Strom, die die staatlichen Grundsicherungsleistungen vorsehen. Somit trifft es besonders Haushalte mit geringem Einkommen.

Jörg Klinkenberg und seine Mitarbeitenden bieten einen kostenlosen Stromsparcheck zu Hause an. Sie erhalten auch einen detaillierten "Stromspar-Fahrplan" und zahlreiche Informationen, wie sie langfristig und sicher Strom und damit Geld sparen können.

Ein fröhlicher und gelungener Vormittag!

Vielen Dank den Mitarbeitern des Stromspar-Check und dem Mitarbeiterteam des Offenen Frühstücks Offenen Sprechzeit, Donnerstag von 10 bis 12 Uhr Markt 5 im Haus der Begegnung, 1. OG.

Gleichzeitig findet dort das "Offene Frühstück" statt, zu dem jede und jeder willkommen ist. Auch der "Kleiderladen" im Haus der Begegnung ist in dieser Zeit geöffnet.



Spiegelbild______Seite 19

Martinstag – Imam Dursun zu Gast in der Friedenskirche Bis auf den letzten Platz gefüllt wal

Bis auf den letzten Platz gefüllt war die Friedenskirche am Freitag, dem



Imam Dursun und Pfarrer Muth

14. November 2014 um 16.30 Uhr. Fast alle Kinder der KiTa Albert-Schweitzer-Haus waren mit ihren Erzieherinnen, Eltern und Verwandten gekommen, um ihr Laternenfest in der Kirche zu beginnen. Unter den Besuchern waren auch viele Muslime aus Baunatal, Pfarrer Muth begrüßte die kleinen und großen Besucherinnen und Besucher. Ganz besonders den Imam der türkischislamischen Gemeinde in Baunatal. Herrn Barkan Dursun, der erstmals zu Gast in der Friedenskirche war. Herr Dursun richtete an die Gäste ein Grußwort auf Deutsch und auf Türkisch, Beide, Imam und Pfarrer, erinnerten an das religionsübergreifende Vorbild von Sankt Martin und die Notwendigkeit, einander zu helfen und miteinander zu teilen. Ein kurzer lustiger Film über Sankt Martin rief auch den Kleinsten ins Bewusstsein, worum es an diesem Tag geht. Der Posaunenchor aus Nordshausen begleitete die Martinslieder in der Kirche und beim anschließenden Laternenumzug zur KiTa Albert-Schweitzer-Haus. Bei Geflügelwurst und Kinderpunsch fand ein gelungenes Martinsfest am frühen Abend sein Ende – und viele schwärmten davon, wie schön es wäre öfter solch interreligiöse Begegnungen zu haben.



Kinder mit Laternen

Offene Kirche im Advent

In diesem Jahr vom 8. - 19.12.2014, montags bis freitags jeweils um 17.30 Uhr, findet in der Friedenskirche wieder unsere "Offene Kirche im Advent" statt.

Eine halbe Stunde mit Liedern, Gedichten, Geschichten, eben mit Dingen die die Adventszeit zu einer ganz besonderen Zeit im Jahr machen. Auch diesmal wird die Offene Kirchen wieder von Sängerinnen des Gesangvereins Altenbauna, von der KiTa Albert-Schweitzer-Haus und von Flöten-

Seite 20 _____Spiegelbild

gruppen unter Leitung von Heike Erythropel unterstützt. Instrumente

hropel zu Gast sein und den Gottesdienst adventlich gestalten.



Am Sonntag, dem 21.12., um 10 Uhr werden die Sängerinnen des Frauenchores Altenbauna "Voca Lisa" zusammen mit dem "Frauenchor Habichtswald-Baunatal" die Besucher musikalisch auf Advent und Weihnachten einstimmen.

Zur Vorbereitung dieses Gottesdienstes bieten die Frauenchöre offene Proben im Vereinshaus in Altenbauna an. Nähere Infos dazu finden Sie in den Baunataler Nachrichten.

dürfen gerne mitgebracht werden!

Das Programm der offenen Kirche dauert maximal eine halbe Stunde, die Kirche ist beheizt. Beste Voraussetzungen für eine erfrischende "Atempause" in der oft so hektischen Vorweihnachtszeit.

Sie sind herzlich willkommen!

Musikalische Gottesdienste im Advent

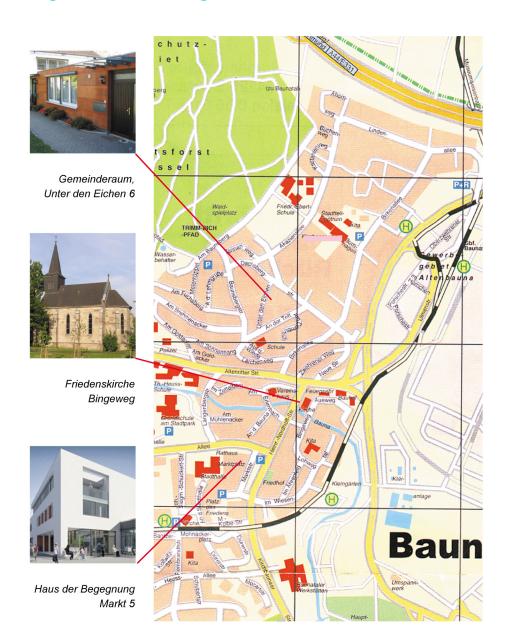
Am 2. und am 4. Advent finden in diesem Jahr besondere musikalische Gottesdienste in der Friedenskirche statt. Wie schon in den vergangenen Jahren wird am Sonntag, dem 7. Dezember, um 10 Uhr ein Bläserensemble unter Leitung von Heike Ery-



Spiegelbild______ Seite 21

Wo finde ich was

Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna



Seite 24 _____Spiegelbild

Wir sind für Sie da

Evangelische Kirchengemeinde Baunatal-Altenbauna

Pfarrer Dirk Muth Gemeindebezirk 2

Unter den Eichen 6, Baunatal-Altenbauna

Tel.: 49 27 44 / Fax 4 91 54 38

E-Mail: pfarramt2.altenbauna@ekkw.de





Pfarrer Günter Törner

Gemeindebezirk 1 (Ahornweg, Akazienallee, Buchenweg, Duererstraße, Kastanienweg, Mozartstraße) Opfertriesch 2, 34225 Baunatal-Großenritte

Tel.: 05 60 1 – 96 89 58 / Mobil 01 73 – 8 73 48 59

E-Mail: pfarramt1.altenbauna@ekkw.de

Pfarrerin Corinna Luttropp-Engelhardt AWO-Altenzentrum Baunatal, *Am Goldacker 4* An der Kirche 10 34225 Baunatal-Kirchbauna Tel 05 61 – 49 42 04





Helga Krauß

Gemeindebüro, Haus der Begegnung Markt 5, 1.OG

Tel.: 4 91 54 17, Fax 4 91 54 38

dienstags bis freitags, von 9.00 bis 13.00 Uhr, donnerstags

bis 16.00 Uhr

E-Mail: gemeindebuero.altenbauna@ekkw.de

Kerstin Werkmeister

Gemeindepädagogin

Unter den Eichen 6, Tel.: 45 06 81 40 E-Mail: kerstin.werkmeister@ekkw.de



Kirchenvorstand: Vorsitzende: Inge Heinze, Tel. 0 56 01 / 8 63 60

www.kirche-altenbauna.de